Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

M. J. C. G. P. D.

Christliche Sauerbrunnen-Predigt : Welche den 15. Julii 1746. im Deinach ... abgelegt

Eßlingen: Bonacker, [1746]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn827685955

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

1172

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn827685955/phys_0001
DFG

a–g
40 p
15 p

43.5.

F.l–1172¹–3.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn827685955/phys_0002
DFG

Christliche Sauerbrunnen-Predigt,

Welche
den 15. Julii 1746.
im Teinach
von
Herrn M. J. C. G. P. D.
über Joh. IV. v. 10. abgelegt,
Und
von einem guten Freunde in Eßlingen
zum Druck befördert worden.

Eßlingen, zu finden bey Georg Adam Bonacker, Buchbinder.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn827685955/phys_0003
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn827685955/phys_0004
DFG

Immanuel!

Text. Joh. IV. 10. Wann du erkenntest die Gabe GOttes, und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trincken, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser.

Eingang.

Keine Schönheit hat die Welt, die mir nicht vor Augen stellt Unsern HErren JEsum Christ, der die Schönheit selber ist.

SO singen wir in einem nicht unbekandten Lied, und so ist es auch. In der Welt treffen wir viele Dinge an, die der gute und freundliche GOTT dem Menschen zum Nutzen, zur Ergötzung, zur Erquickung, zur Erleichterung, zur Bequemlichkeit

geschenckt und mitgetheilet hat. Viele, und die meiste Menschen bleiben darinnen hangen, verbilden und verliehren sich in denen Schönheiten und Bequemlichkeiten dieser Welt, und nehmen dieselbe so als ihren Theil dahin. Aber wer klug ist, berathet sich anders und besser. Kinder GOttes gehen heiter und behutsam mit solchen Dingen um. Sie erkennen dieselbe als eine unverdiente Wohlthat GOttes, geniessens mit Danckſagung; bleiben aber nicht darinnen hangen, sondern sehen weiter und lassen sich in allen- und durch alle- solche Dinge ihren Heyland JEsum vor Augen stellen, der viel tausendmahl schöner, lieblicher und angenehmer ist, der tausendmahl mehr erquicken, ergötzen, erfreuen und unsern wahren Nutzen befördern kan, als alle Dinge dieser Welt. Und also verliehren sie ihren Heyland JEsum unter denen Sachen, die zu dieser Welt gehören, nicht, sondern, wo sie nur hinsehen und wo sie noch etwas gutes, schönes und nützliches antreffen, da finden sie ihn. Dann keine Schönheit, heißt es da, keine Schönheit hat die Welt, die mir nicht vor Augen stellt unsern HErren JEsum Christ, der die Schönheit selber ist.

Meine Lieben! diß ist eine Sache, die uns, wie immerdar und aller Orten, also besonders auch jetzo und an diesem Ort, wo wir uns befinden, gantz nah angehet. Es ist der hiesige Ort einer von denenjenigen, die GOtt gantz besonder geseegnet, und mit einer solchen Wohlthat versehen hat, die ihres gleichen wenig hat. Der hiesige Gesund-Brunnen ist ja eine besondere Wohlthat, Schönheit und Zierde unsers Landes. Was ist es nun? und was wollen wir sagen? Ist es eine Gelegenheit, den HErrn JEsum unter diesen Dingen zu verliehren, oder ist es eine Gelegenheit, ihn darunter zu finden? Ich halte davor, wer den HErrn JEsum darunter verlichret und sich von ihm entfernet, der thut nicht nur sich und seinem Heyland, sondern auch der Sache selbst groß unrecht. Dann dieser geseegnete Gesundbrunnen ist ein Bild des HErrn JEsu, und stellt uns gantz lebhafft vor Augen, was wir

an

an JEsu haben, nehmlich den rechten Gesundbrunnen vor unsere mehr als krancke Seelen.

Solches sehen wir aus unsern Text-Worten. Da saß der HErr JEsus auch bey einem Brunnen, bey dem Brunnen zu Samaria: Er war müde und matt von der Reise, und setzte sich so hin, und begehrte von dem Samaritischen Weibe, sie solte ihm Wasser zu trincken geben. Bald aber wendet er sich zu höheren Dingen, und spricht zu dem Weibe: Wann du erkenntest die Gabe GOttes, und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trincken, du bätest ihn und er gäbe dir lebendiges Wasser. Hatte diese Vergleichung statt bey einem gemeinen Brunnen; so hat sie noch viel mehr statt bey einem Gesundbrunnen. Wir wollen demnach in der Furcht GOttes aus diesen Worten betrachten

JEsum, den rechten Gesundbrunnen vor unsere mehr als krancke Seelen. Dabey werden wir zu sehen haben

I. auf die edle Beschaffenheit dieses Gesundbrunnens.

II. auf die gantz genau bezeichnete Gegenden, durch welche man zu gehen hat, wann man zum seeligen Genuß dieses edlen Gesundbrunnens gelangen will.

HERR JESU! verkläre deinen Nahmen. Du bist ja unser Erlöser, der uns mit seinem Blut erkaufft und erworben hat; in dem wir alles überschwenglich haben und haben können, was unsere Seelen beleben, erfreuen, erquicken, ermuntern, belustigen und auf ewig glückseelig machen kan. So verkläre dann deinen Nahmen unter uns, o HErr JEsu! durch die Krafft deines Worts und Geistes. Amen.

Abhandlung.

So wollen wir dann nach Anleitung der vorhabenden Text-Worte unsere Andacht richten auf JEsum, den rechten

Gesundbrunnen vor unsere mehr als krancke Seelen; wobey wir

I. zu sehen haben auf die edle Beschaffenheit dieses Gesundbrunnens. Dieselbe erhellet daraus, weil es ein solcher Brunnen ist, der lebendiges Wasser gibt. Dann so spricht JEsus zu dem Samaritischen Weibe, von welcher er bloß zuvor Wasser vor sich zum trincken begehret hatte: Wann du erkenntest die Gabe GOttes, und wer der ist, der zu dir sagt: gib mir zu trincken, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Was heißt: lebendiges Wasser? Wir wollen um 2. Capitel in unserm Evangelisten fortrücken; da kommt Joh. 6. eine gleiche Redens-Art vor. Daselbst nennt sich JEsus das Brod des Lebens. Wie die äusserliche Umstände es gaben, so nannte sich JEsus. Bald nennt er sich das Brod des Lebens, bald das Wasser des Lebens. Eben daselbst aber wird das Brod des Lebens also erkläret: es sey das Brod, das der Welt das Leben gibt. Also ist auch das lebendige Wasser so viel als das Wasser, das der Welt das Leben gibt. Man kan noch eine Stelle dazunehmen aus dem Propheten Esaia. Da heißt es Cap. 12. von unserm Heyland, er seye der rechte Heylbrunnen, aus welchem die Glaubige mit Freuden Wasser schöpffen werden. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heylbrunnen. v. 3. JEsus ist also ein solcher Brunnen, der denen Seelen, die sich zu ihm herzumachen, Heyl, Leben und Seeligkeit gibt.

Ist das nicht eine edle Beschaffenheit dieses Gesundbrunnens? Er gibt Wasser des Lebens: er ströhmt lebendiges Wasser, solches Wasser, das der Welt, das armen, elenden und schmachtenden Hertzen das Leben gibt.

Von leiblichen Gesundbrunnen hört man wohl etwa wunderbare Würckungen. Durch GOttes Gnade ist schon mancher, der zuvor an Leib oder Gemüth nicht geringe Beschwerden erlitten, vermittelst solcher Gesundbrunnen, deren er sich bedienet, in einen solchen Stand gestellet worden, daß er zu vieler Verwunderung in kurtzer Zeit zur vollkommenen Genesung gelanget ist. Ist die Würckung bey andern nicht so empfindlich, so dienet

der

der Gebrauch eines solchen Brunnens etwa doch dazu, daß man auf einige Zeit wieder ruhe hat. Billig erkennt ein GOtt-ergebenes Hertz das vor eine besondere Wohlthat GOttes, der in disem armen, dürfftigen und beschwehrlichen Leben unserer Gebrechlichkeit auch durch solche äusserliche Mittel hat zu hülf kommen wollen. Aber ein leiblicher Gesundbrunnen habe vor Würckungen, was er für wolle, so reicht es doch auch nur in seinem Theil noch lange nicht an dasjenige hin, was JEsus, der wahrhafftige und rechte Gesundbrunnen an unsern mehr als krancken Seelen thut und thun will.

Durch den Gebrauch eines leiblichen Gesundbrunnen ist schon mancher zur Gesundheit gelanget: das ist wahr; aber wer hat jemahls gehöret, daß dadurch ein Todter zum Leben kommen sey? Das kan man von niemand und von nichts sagen, als von JEsu. JEsus ist allein ein solcher Brunnen, der den Seelen, die zu ihm kommen, das Leben gibt; nicht nur die Gesundheit, sondern das Leben selber; dann er gibt lebendiges Wasser. Ein in Sünden todter Mensch, wie wir von Natur alle sind, weißt sich nicht zu helffen, er will Ruhe und Friede haben in seinem Gewissen, und findet sie nicht: er will das Böse lassen und dem Guten nachkommen, er findet aber weit und breit, was er auch anfangt, kein Vermögen dazu in sich; er thut aber eins, er läßt sich zu JEsu, dem wahren Heyl- und Gesundbrunnen bringen und hintragen, der gibt ihm lebendiges Wasser, dadurch Leben und Krafft, Ruhe und Frieden in sein Hertz, Seele und Gewissen kommt. Das heißt ja recht: lebendiges Wasser geben.

JEsus ist der rechte Gesundbrunnen, er gibt lebendiges Wasser. Das Wort lebendig hat, krafft des Zusammenhangs mit denen bald darauf folgenden Worten, noch eine wichtige Bedeutung, daraus man die edle Beschaffenheit dieses herrlichen Gesundbrunnens ersehen kan. Wer dises Wassers trincket, heißt es v. 13. 14. den wird wieder dürsten; wer aber des Wassers trincken wird, das ich ihm geben werde, den wird ewiglich nicht dür-

dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, das ins ewige Leben quillet. Eure Liebe erinnere sich dabey, was Psalm 36. stehet: Bey dir, O GOTT! heißt es daselbst v. 10. bey dir ist die lebendige Quelle. In so fern sind alle Wasserquellen, sie seyen so frisch und kräfftig als sie wollen, todte Quellen; Dann wann man gleich davon getruncken hat, so muß man in kurtzer Zeit wieder kommen und derselben geniessen. Aber JEsus gibt in der That lebendiges Wasser. Hier spricht er: Das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, das ins ewige Leben quillet. Und Joh. 6. wer zu mir kommt, den wird nicht mehr hungern, und wer an mich glaubt, den wird nicht mehr dürsten.

Ein einiger frischer und hertzhaffter Trunck aus diser edlen Lebens-Quelle beweiset seine Krafft und Stärcke heut und morgen und ohn unterlaß, in guten und bösen Tagen, im Leben und im Sterben, und durch die gantze Pilgrimschafft, ja biß in die Ewigkeit hinein. Dann es heißt: Das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, das ins ewige Leben quillet. Das Wasser des Lebens fleußt aus der Ewigkeit und gehet wieder in die Ewigkeit. So tieff es herunter fällt, so hoch steigt es auch wieder, und ist disfalls zwischen dem Reich der Natur und zwischen dem Reich der Gnaden eine liebliche Harmonie und gantz anmuthige Übereinstimmung.

Ist das nicht ein rechter Brunnen? Er gibt denen Seelen Wasser des Lebens: er gibts ihnen also, daß sie die Krafft und den Nachdruck davon nicht nur auf einige Zeit, sondern auf beständig und ewig an sich erfahren. Ja, welches noch mehr ist, und uns die Bedeutung des Worts: Lebendig, lebendiges Wasser: noch wichtiger macht, er gibt allen, allen Seelen, die zu ihm nahen, Wasser des Lebens. Hier ist abermahl ein grosser Unterschied zwischen einem leiblichen Gesundbrunnen, und zwischen dem rechten Gesundbrunnen vor unsere mehr als krancke Seelen, das ist, unserem Heyland JEsu Christo.

Leib-

Leibliche Gesundbrunnen haben durch GOttes Gnade schon manchem zu seiner Genesung geholffen; aber es hat auch schon mancher vor seinen Zustand die gesuchte und erwünschte Erleichterung und Hülfe bey denselben nicht gefunden. Nicht also ist es bey JEsu Christo, dem rechten Gesundbrunnen vor unsere mehr als krancke Seelen. Diser gibt lebendiges Wasser, das eine solche weit um sich greiffende, eine so weit sich ausbreitende durchdringende Krafft hat, daß kein einiger Sünder, er seye wer er wolle, es stehe um ihn, wie es wolle, es sehe so elend und verdorben bey ihm aus, als es wolle, hier nur auf gerathwohl zu disem Heyl und Gesundbrunnen nahen darf; sondern seine Genesung, seine Zurechtbringung, sein Heyl ist ihm gewiß, wann er nur kommt, er kan und darf sich darauf verlassen, und sich zum voraus die sichere Rechnung machen: Mir kan, mir mag, mir wird, mir muß bey disem Heyl- und Lebensbrunnen geholffen werden.

Sehet, JEsus ist ein solcher Gesundbrunnen, der lebendiges Wasser gibt, der allen, allen Seelen, die zu ihm nahen, Wasser des Lebens gibt. Ich sage, allen Seelen, die zu ihm nahen. Wie ist es dann also? Kan man von disem herrlichen Gesundbrunnen auch in der Ferne trincken, ohne sich gantz nahe zu ihm zu thun, und sich doch eine gute Würckung versprechen?

Unsere leibliche Gesundbrunnen sind so beschaffen, daß, ob es schon jedesmahlen besser seyn mag, bey der Quelle dieselbe zu geniessen, als in der Ferne: so kan man doch auch in der Ferne sich derselben öfters mit Nutzen bedienen. Was soll man nun da von JEsu, dem rechten Gesundbrunnen vor unsere mehr als krancke Seelen, sagen? Läßt sichs da auch so machen? Nein! Es ist ein Wort der Wahrheit: hier läßt sich nichts anders machen, man muß nur zur Quelle selbsten kommen, will man sich eine gute Würckung von dem Gebrauch derselben versprechen.

Das Wasser des Lebens, das JEsus gibt, läßt sich nicht in Küsten oder Kästen einschliessen und über Feld herhohlen, so, daß der Mensch des HErrn JEsu gern froh wäre, und wolte doch

so bey seiner Sache bleiben. Nein! es heißt: Zur Quelle her! zur Quelle her! wann du etwas haben willt. Es heißt: wen da dürstet, der komme, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Offenb. 22, 17.

So muß man dann kommen, kommen, herbeykommen muß man, wann JEsus als der rechte Gesundbrunnen vor unsere mehr als krancke Seelen lebendiges Wasser geben soll. Wie soll ich dann kommen? sprichst du. Das ist eine gute Frage, wems damit ein Ernst ist. Die Antwort wird sich geben, wann wir acht haben werden

II. Auf die gantz genau bezeichnete Gegenden, durch welche man zu gehen hat, wann man zum seeligen Genuß dieses edlen Gesundbrunnens gelangen will. Gantz genau sind dise Gegenden bezeichnet von dem HErrn JEsu selbst, wann er in unserm Text zu dem Samaritischen Weib sagt: Wenn du erkenntest die Gabe GOttes, und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trincken! du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser.

Es sind drey Sachen hier sorgfältig zu mercken. Das erste ist: Wenn du erkenntest die Gabe GOttes. Das andere: Wenn du erkenntest, Wer der ist, der zu dir sagt: gib mir zu trincken. Das dritte: du bätest ihn. Sehet, eben das sind die Gegenden, durch welche eine Seele kommen muß, wann sie zum seeligen Genüß dieses edlen Gesundbrunnens, JEsu Christi, gelangen will.

Die erste Gegend ist, wie JEsus hier sagt, die Erkänntniß der Gabe GOttes. Wann du erkenntest, spricht er, die Gabe GOttes, das ist, wann du erkenntest, was es für eine herrliche und edle Sache ist um das lebendige Wasser, das ich den Seelen gebe, von welchem er gleich darauf redet. Damit fangt GOtt sein Werck in der Seele an, daß er krafft seiner zuvorkommenden Gnade dem Menschen einen Blick werden läßt von der edlen Beschaffenheit dises Heyl= und Gesundbrunnens. Es gehet ein verborgenes Gnaden=Licht in der Seele auf, wie es in der vorgestrigen Abend=Andacht geheissen hat. GOTT läßt den Menschen anfänglich gleichsam so im Vorübergehen in

seinem Hertzen etwas sehen, kosten, schmecken und erfahren von diser überschwenglichen Gabe. Das gibt ihm, wo er anders nicht muthwillig widerstrebet, einen kräftigen Eindruck ins Hertz: er kriegt also davon, wie es hier der HErr JEsus ausdrücket, eine Erkänntniß der herrlichen Gabe GOttes: er siehet in selbigem Augenblick etwas unendlich-besseres, herrlichers und edlers, als die ganze Welt mit all ihrer Herrlichkeit ihm geben oder gewähren kan. Das ist die erste Gegend.

Die andere Gegend ist die Erkänntniß des HErrn JESU selber, wozu er uns von GOTT gemacht ist. Wann du erkenneteſt die Gabe GOttes, spricht JEsus zu dem Samaritischen Weibe, und wer der ist, der zu dir sagt: gib mir zu trincken! Das muß nothwendig auf jenes erstere folgen. Dann wann man durch die vorkommende Gnade GOttes einen geheimen Blick von der Herrlichkeit des HErrn und von seiner unaussprechlichen Gabe ins Hertz bekommen hat, da wird man (welches einem wunderbahr vorkommen könnte, und ist doch in der That nicht anders) da wird man, sage ich, erst elend, da wird der Mensch erst gewahr, wie elend und verdorben es in seinem Hertzen aussiehet, und gehet alsdann dem Menschen, wie einem, der zur Winters-Zeit aus der strengen Kälte in eine warme Stuben kommt, da schlägt die Kälte, wie man zu reden pflegt, erst aus ihm heraus, und er wird alsdann erst recht innen, wie frostig und rauh es drauſſen ist. Und da thut nun nichts auf der Welt bessere Dienste, es kan auch dem Armen in seinem Elend liegenden Menschen durch nichts geholffen werden, als durch die Erkänntniß des, der zu dem Samaritischen Weib gesagt hat: Gib mir zu trincken! Wann er dann höret, Er ist JEsus, der sein Volck seelig macht von seinen Sünden: Matth. 1. Er ist JEsus, das Lamm GOttes, das der Welt Sünde trägt, Joh. 1. Er ist JEsus, der uns vom Vatter gemacht ist zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. 1. Cor. 1. u. f. f. so gewinnet der arme Mensch eine Zuversicht, daß ihm möge und werde geholffen werden. Ey! denckt er, es wird noch gut gehen. Der HErr hat mich etwas

sehen lassen, das kan ich niemand sagen, als wer es weißt und auch erfahren hat, was es heißt: die Gabe GOttes erkennen. Nun wollen meine Sünden und mein grosses Elend dazwischen tretten, und mich von dem Genuß diser grossen Seeligkeit abhalten. Aber was höre ich? es ist ein Mann, der heißt JEsus, der hat meine Sünden getragen und hinweggenommen; nun so hab ich dann Hoffnung, nicht nur zur Vergebung meiner grossen und schwehren Sünden, sondern auch, daß ich zum Genuß deßjenigen grossen Guten und der unaussprechlichen Gabe gelangen werde, davon mir so ein lieblicher Blick worden ist.

Aber damit ist man eben noch nicht bey disem Heyl- und Gesundbrunnen selbst. Man muß noch durch eine Gegend kommen, und dann gelangt man dazu. Dise ist ein ernstlicher Gebets-Kampf. Wann du erkenntest, sagt JEsus, die Gabe GOttes, und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trincken! du bätest ihn. Wann die Seele durch die zuvorkommende Gnade GOttes zur rechten Erkenntniß ihres innern grossen Verderbens gekommen ist, und nun auch höret, was sie an JEsu hat, und wie man ihn brauchen kan und soll, und es ist mit disem allem nicht nur etwas eingebildetes, sondern etwas wahrhafftiges, rechtschaffenes und wesentliches: so kommt es hernach zu einem ernstlichen Ringen im Gebett und Flehen zu dem HErrn JEsu. Ach! heißt es alsdann, ach! HErr JEsu! du hast mich überredet, und ich hab mich überreden lassen, du hast mir einen Blick von deiner Herrlichkeit, von deiner Güte und Liebe werden lassen; und da ich dachte, nun seye mir allenthalben geholffen, so kommt erst mein grosses Elend und Seelen-Jammer mir entgegen und will mir meine Hoffnung zu Boden schlagen. Aber ich halte mich an dich. Du hast das eine und das erste gethan, thue das andere auch. Du hast mich durch deine Güte verwundet: so verbinde und heile mich auch, und bringe mich zum Genuß desjenigen Guten, davon du mich etwas hast sehen lassen. Ich lasse dich nicht, du seegnest mich dann.

Beweiset die Seele darinnen Treue, so kommt es dahin, daß es heißt: Und er gäbe dir lebendiges Wasser. Da gibt JEsus Wasser des Lebens.

Zueignung.

UNd so haben wir bißher überhaupt und insgemein hin, theils von der edlen Beschaffenheit des rechten Gesundbrunnen vor unsere mehr als krancke Seelen, JEsu Christi, theils von denen gantz genau bezeichneten Gegenden, durch welche man kommen muß, wann man zum seeligen Genuß dieses edlen Gesundbrunnens gelangen will, miteinander geredet. Laßt uns nun, so viel die Zeit leyden mag, in hertzlicher Liebe einander noch etwas näher tretten.

Es gibt mancherley Seelen.

Es gibt Seelen, welche die erste Gegend, durch welche ordentlicher weise der Weg zu diesem edlen Gesundbrunnen JEsu Christo gehet, noch nicht einmahl angetretten haben. Es ist keine Erkänntniß der Gabe GOttes da: keine lebendige Regung oder Gefühl von- oder zu etwas bessers, als die Welt hat. Ach! es ist alles noch Welt und Welt und wieder Welt, was ihr Hertz dichtet, suchet und wornach es trachtet. Kommt gleich je und je ein ernstlicher Gedancke, so ist es nur so etwas vorbeygehendes, wie ein Reisender, der vorüber gehet, oder wanns hoch kommt, wie ein Gast, der nur über Nacht bleibet und seinen Weg weiter fortsetzet.

O Seelen! da siehet es gefährlich aus. Da muß JEsus sagen, wie er ehedessen zu den Juden, Joh. 5. sagte: Ihr wollt nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben habet.

Kan ich mir dann selber so etwas geben? Nein! aber du bist deswegen nicht entschuldiget. Dann ob du dirs schon nicht selber geben kanst, weil es ein Werck der freyen Gnade GOttes ist: so kanst du dich doch selber darum bringen, wann du dein Hertz immer

mer vor diesem dich allezeit umgebenden Gnaden-Licht verriegelst und zuschliessest. Oeffne es doch einmahl, Lieber! öffne dein Hertz, daß ein Strahl der Herrlichkeit GOttes und JEsu darein fallen kan.

Es gibt aber auch Seelen, die die erste Gegend angetretten haben, und in einer Erkänntniß der Gabe GOttes stehen; aber die andere Gegend können sie so lang nicht finden, nehmlich die Erkänntniß des HErrn JEsu selbst, wozu er uns von GOtt gemachet ist. Das sind Seelen, die der HEr ihres Hertzens-Wunsch und Verlangen wird finden lassen, dann er ist ein Freund der Elenden und Armen. Ps. 22, 27.

Wiederum sind Seelen, die auch das so ziemlich erkennen; aber es fehlt am rechten Ringen, Betten und Flehen um des HErrn Gnade. Da ist es wohl gut angefangen; aber es wird nicht mit Ernst recht fortgesetzt.

Wie es dann endlich auch Seelen gibt, die auf diesem Weg zu dem rechten Heyls- und Gesundbrunnen vor unsere mehr als krancke Seelen, zu JEsu Christo, schon ziemlich weit gekommen waren; sie sind aber durch Unvorsichtigkeit in ihrem Leben und Wandel gantz wieder zurück gekommen, und wollen sie zum seeligen Genuß dieses edlen Gesundbrunnen gelangen, so müssen sie von neuem wieder anfangen.

Ach wie gut und seelig ist es, auf den von GOtt, durch sein Wort und Geist, gegebenen Winck, sich aufmachen, und diesen edlen Gesundbrunnen vor unsere krancke Seelen, mit rechtem und unausgesetztem Ernst suchen. Da fliessen Ströhme des lebendigen Wassers: da wird man erquicket: da findet man Ruhe vor seine Seele: da kan man sich laben: da kommt man zur Genesung in dem Antlitz GOttes, ja zum Leben. Dann die Quelle des Lebens fleußt ohne Unterlaß aus auf die Seelen, die da vergessen, was dahinten ist, und sich strecken nach dem, was davornen ist, und nachjagen dem vorgesteckten Ziel und Kleinod der himmlischen Beruffung GOttes in Christo JEsu. Phil. 3, 13. 14.

Ach wie gut ist es, bey der Quelle des Lebens und Seegens, JEsu Christo, sitzen, und den Mund seiner Seele an diese edle

Quel-

Quelle halten. Was ist das vor eine herrliche Artzney vor all unsere Mängel, Gebrechen, Sünden und Fehler? Alles, was dir mangelt, heißt es auch da, wie dorten einer zum andern, Richt. 19. sagte, alles, was dir mangelt, findest du bey mir. Das Wasser des Lebens das JEsus gibt, dienet wider alle Schäden und Gebrechen. Es ist ein rechtes Universale, das nicht nur so den Namen hat, sondern in der That allem Elend, auch demjenigen, welches wir selbst offt mehr fühlen, als deutlich erkennen, gründlich abhilfft.

Nun dann! es ist ein freyer offener Born, wie Zach. 13, 1. stehet, ein Gesundbrunnen, der jedermann offen stehet. So komme dann und säume dich nicht. Komm und laß dir JEsum lebendiges Wasser geben.

Die Worte JEsu in unserm Text sind nicht nur Bedingungsweise zu verstehen, sondern auch Wunsch-weise: Wenn du erkenntest die Gabe GOttes, ach daß du sie erkenntest u. s. f. Siehe! wie hertzlich sich JEsus nach dir sehnet! wie sein Hertz gegen dir wallet! wie er so begierig nach dir thut, biß er Wasser des Lebens in deine Seele ausfliessen lassen kan.

Ey so komme dann! komm recht, komm also, wie dir JEsus den Weg und die Gegenden bezeichnet hat: so wirst du es mit Wonne erfahren, und mehr erfahren, als man dir sagen kan, und den HErrn darüber ewig loben.

Ach HErr JESU, zeuch uns nach dir, so lauffen wir. Du Quelle alles Lebens und Seegens, laß uns in deiner Gegenwart, und in deiner Ordnung, zur Genesung an unsern krancken Seelen gelangen.

Amen.

Mein

MEin Wohl-Ehrwürd'ger Herr! Dieweil sich noch ein Raum
Nach Deiner Predigt hier auf diesem Blat befindet,
Da man Derselben Druck nunmehro hat geendet,
Und was darinnen steht, nicht nur ein leerer Traum;
So will mein stumpfer Kiel, so gut er eilend schreibt,
Den Inbegriff davon mit nur zwey Worten fassen,
Und was die Sach erklärt, dem Leser überlassen:
Hier ist der Lebens-Brunn! Hieher! Bey diesem bleibt!
Ja, dieses ist gewiß: Der Heyland ist und heißt
Der rechte Born des Heyls, daraus Erquickung fliesset,
Er ist die Lebens-Quell, womit er die begiesset,
Die in der Sünden-Noth die Sünde schmertzlich beisst.
Er ist das Aquavit, und wahre Himmels-Tranck,
Das eine matte Seel, die unter Creutzes-Bürden
Gebeugt darnieder ligt, hertzlabend kan bewirthen;
Hievon wird sie gesund, da sie vorhero kranck.
Wer diese Wasser-Cur in seinem Leben macht,
Und solche reine Fluth in ernster Busse trincket,
Dem wird der Zornes-Kelch dort nicht mehr eingeschencket,
Nein, sondern höchst beglückt zum Lebens-Strohm gebracht.
Gebraucht man diese Quell als ein Genaden-Bad,
Und sencket sich hinein, wann schwartze Laster-Flecken
Das unbekehrte Hertz, wie ein Gewand, bedecken;
So wird man weiß wie Schnee, erlangt des Höchsten Gnad.
Kurtz, dieser ist allein die wahre Panacee,
Die allen Seelen-Gifft von Wurtzel aus verzehret,
Die dem verborgnen Krebs der Sünde trefflich wehret,
Wer dieser sich bedient, wird frey von allem Weh.

Dieses wenige setzet dem Herrn Verfasser zu Ehren, weil hier noch eine leere Stelle übrig geblieben, wohlmeinend bey

Phil. Jac. Schlotterbeck, Med. D. & Phys. Ord. Esslingæ.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn827685955/phys_0018
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn827685955/phys_0020
DFG

brunnen haben durch GOttes Gnade schon
Genesung geholffen; aber es hat auch schon
Zustand die gesuchte und erwünschte Erleich-
bey denselben nicht gefunden. Nicht also ist
sto, dem rechten Gesundbrunnen vor unsere
Seelen. Diser gibt lebendiges Wasser, das
sich greiffende, eine so weit sich ausbreiten-
Krafft hat, daß kein einiger Sünder, er seye
he um ihn, wie es wolle, es sehe so elend und
aus, als es wolle, hier nur auf gerathwohl
Gesundbrunnen nahen darf; sondern seine
urechtbringung, sein Heyl ist ihm gewiß,
nt, er kan und darf sich darauf verlassen,
us die sichere Rechnung machen: Mir kan,
rd, mir muß bey disem Heyl- und Lebens-
werden.

t ein solcher Gesundbrunnen, der lebendiges
llen, allen Seelen, die zu ihm nahen, Was-
Ich sage, allen Seelen, die zu ihm nahen.
so? Kan man von disem herrlichen Gesund-
Ferne trincken, ohne sich gantz nahe zu ihm
doch eine gute Würckung versprechen?

Gesundbrunnen sind so beschaffen, daß, ob es
esser seyn mag, bey der Quelle dieselbe zu genies-
: so kan man doch auch in der Ferne sich derse-
en bedienen. Was soll man nun da von JEsu,
brunnen vor unsere mehr als krancke Seelen,
a auch so machen? Nein! Es ist ein Wort der
sich nichts anders machen, man muß nur zur
men, will man sich eine gute Würckung von
elben versprechen.

Lebens, das JEsus gibt, läßt sich nicht in
einschliessen und über Feld herhohlen, so, daß
Errn JEsu gern froh wäre, und wolte doch